

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

28.10.1879 (No. 252)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025001)

Wilhelmshavener Tagblatt

und Anzeiger.



Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 11⁴⁵ V. — N.

No 252.

Dienstag, den 28. Oktober.

1879.

Für die Monate **November** und **Dezember** haben wir ein zweimonatliches Abonnement eröffnet und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei in's Haus geliefert, **1,50 Mk.**, bei den Reichspostanstalten incl. Provision **1,70 Mk.** und für Abholende **1,35 Mk.**

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober. Die Leichenfeier für den verstorbenen Staatsminister v. Bülow fand am Freitag Nachmittag 2 Uhr in der Matthäikirche statt. Vor dem Altar der Kirche war der Sarg, umgeben von einer Gruppe hochstämmiger Blattpflanzen und strahlenden Kerzen, aufgebahrt. Nicht davor hatte die Wittve des Verstorbenen mit ihren jüngsten Söhnen Platz genommen. Den Leidtragenden zunächst hatten sich die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, des Bundesraths, des Auswärtigen Amtes und, soweit dieselben hier anwesend sind, des diplomatischen Corps unter Vortritt der Botschafter Frankreichs, Englands, Oesterreichs, Italiens, Russlands und der Türkei, in einem Halbkreise aufgestellt. Dazu gesellten sich andere hochgestellte Personen: der Generalintendant v. Hülsen, der Oberbürgermeister Dr. v. Jordanbeck u. A. Die Mehrzahl der Versammlung war in großer Uniform erschienen. Im Uebrigen füllte das Publikum das ganze Schiff der Kirche und deren Emporen Kopf an Kopf. An den Pforten der Kirche harrten der Generaladjutant des Kaisers Graf von der Goltz, die Adjutanten

Generale Graf Lehndorff, Fürst Radziwill, Oberstlieutenant von Winterfeld und von Arnim; ferner der Prinz August von Württemberg, der Polizeipräsident v. Madai und die drei ältesten Söhne des Verstorbenen der Ankunft des Kaisers. Gleich nach 2 Uhr erschien der Kaiser. Derselbe übergab, indem er sich frei und ohne Stütze bewegte, Mantel und Mütze dem Jäger und stand mit entblößtem Haupte einige Minuten vor den Söhnen des Ministers v. Bülow, an welche er Worte des Trostes richtete. Darauf schritt der Kaiser gefolgt von dem Prinzen Karl und sämtlichen Personen, welche ihn an den Pforten erwartet hatten, in die Kirche und nahm neben der Wittve Platz, welche er herzlich begrüßte. Ein dreifaches Männerquartett des Domchors intonirte die Motette: „Selig sind die Todten“. Die Gemeinde sang darauf mit Orgelbegleitung das Lied: „Christus der ist mein Leben“. Dann hielt der Generalsuperintendent Dr. Büchsel die Gedächtnisrede. Nach derselben trug der Domchor die Motette vor: „Sei getreu bis in den Tod“ und das Lied der Gemeinde: „Wenn ich einmal muß scheiden“ schloß die Leichenfeier. Noch einmal wandte sich der Kaiser mit herzlichen Worten an die Wittve und Söhne des verstorbenen Ministers und verließ dann das Gotteshaus. Der Sarg wurde darauf auf den offenen von 6 Pferden gezogenen Leichenwagen gehoben und so zur letzten Ruhestätte auf dem Friedhofe der Zwölfapostelgemeinde geführt. Eine unabsehbare Wagenreihe folgte ihm; an der Spitze fuhr die Galawagen beider Majestäten und der königlichen Prinzen. Auf dem Friedhofe sprach der Geistliche die Trauergebete und unter erneuten Grabgefängen wurde die Leiche beigesetzt.

— Am 29. t. M. ist die silberne Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl. Dem Vernehmen nach soll dieses Familienfest ohne größere Festlichkeiten vorübergehen, zumal die drei Töchter des prinziplichen Paares nicht hier anwesend

sein werden. Die verwitwete Prinzessin Heinrich de Niederlande begiebt sich mit ihrer jüngeren Schwester, der Erbgroßherzogin von Oldenburg, nach Italien. Gestern hat die letztere nach Verabschiedung vom Kaiser und den Mitgliedern der königlichen Familie um 3 Uhr, von der Prinzessin Friedrich Carl bis zum Anhaltischen Bahnhofe begleitet, die Reise über München nach Italien angetreten, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentrifft.

Berlin, 25. Oktober. Se. Majestät der Kaiser sowie Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Friedrich Karl, welche bereits gestern Nachmittag von Potsdam und Jagdschloß Dreilinden nach Berlin gekommen waren und hier übernachtet hatten, und der Prinz August von Württemberg haben sich heute Morgen 8 Uhr 20 Min. auf der Stettiner Bahn zur Abhaltung einer Hofjagd auf Rothwild nach der Schorfhaide begeben. Der Extrazug, welcher die Jagdgesellschaft führte, traf um 9 Uhr Vormittags in Eberswalde ein, von wo aus Se. Majestät der Kaiser und die königl. Prinzen sich mit den übrigen Jagdgästen in den bereitgehaltenen Wagen über Schöpsfurth nach dem Rendezvous begaben und etwa um halb 12 Uhr daselbst eintrafen. Nach dem Dejeuner, welches im Walde eingenommen wurde, begann die Jagd unter Leitung des Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß und des Hof-Jägermeisters Frhn. v. Heintze mit einem eingestellten Jagen auf Rothwild. Nachmittags, nach Beendigung der Jagd, wird sich die gesammte Jagdgesellschaft nach Jagdschloß Hubertusstock begeben, um dort das Diner einzunehmen. Nach Aufhebung der Tafel erfolgt dann um halb 6 Uhr die Abreise zu Wagen über Schöpsfurth nach Eberswalde und von dort aus um halb 8 Uhr die Rückkehr nach Berlin.

— Die Eröffnung des Landtages der Monarchie durch Se. Majestät den Kaiser und König in Person ist nun definitiv beschlossen. Der Eröffnungsakt wird am Dienstag, den 28. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Das konnte nicht mit rechten Dingen zugegangen sein, weshalb Frau Bertha zu der unumstößlichen Ueberzeugung gelangte, daß die amerikanische Miß ihren Jüngsten behert, oder wie es in unserer aufgeklärten Zeit heißt, ihm etwas angethan habe, da ihre Abreise das Uebel noch verschlimmert hatte.

Dann gedachte sie ihres ältesten Sohnes, der auch so recht zur Unzeit, um die Dinge noch mehr zu verwirren, zurückgekehrt war, da der Fritz einen förmlichen Haß auf ihn geworfen zu haben schien.

Wenn er nur wieder fortginge in die weite Welt, seufzte sie bekümmert, und meinetwegen die Amerikanerin mit sich nähme, — vielleicht würde der arme Fritz dann auch wieder vernünftig werden. Und wenn mein Christian nur zurück wäre, — mein Himmel, mir ist so schrecklich zu Muth, als passire ein großes Unglück.

Sie hatte diesen halblauten Stoßseufzer kaum beendet, als Fritz hastig in's Zimmer trat.

Ein Telegramm an Dich, Mutter! sagte er in sichtlich Aufregung.

Gewiß vom Vater, Kind, — öffne es nur.

Fritz riß das Couvert auf und überflog es mit einem Blick, — seine rothen Hände zitterten so heftig, daß sie kaum das Blatt halten konnten.

Von Leo aus Bremerhaven, sprach er leise, — er hat sie gefunden — er —

Seine Rechte ballte sich, und die Augen blickten starr auf das Telegramm.

Leo hat sie gefunden, wiederholte Frau Bertha,

ihn ängstlich betrachtend, mein Gott, so lies es mir doch vor, Fritz!

Fritz gehorchte und las mit dumpfer, stockender Stimme, als ob ihm etwas in der Kehle säße.

Krank ist sie geworden? rief die Mutter erschreckt, und ich soll dort hinüber? — Meine Güte, was fällt dem Leo ein, — als ob ich so mir nichts, dir nichts aus dem Hause laufen könnte, zumal der Vater, wie er doch weiß, nicht einmal daheim ist. —

Nein, Mutter, versetzte Fritz entschlossen, Du kannst nicht fort, was sollten wir wohl ohne Dich anfangen?

Siehst Du, mein Kind, so danke ich auch, nichte Frau Bertha befriedigt. — Telegraphire nur sogleich wieder zurück, daß Leo auf unsere Kosten eine Krankenküsterin mieten möge, da ich auf keinen Fall das Haus verlassen könne.

Auch das geht nicht, Mutter! — ich reise selber hinüber, — und zwar noch mit dem Nachtzug, der um halb elf Uhr fährt.

Gerechter Himmel, das fehlte noch, schrie Frau Bertha entsetzt auf, ich lasse Dich nicht fort, Kind, — ich verbiete es Dir —

Nenne mich nicht immerfort Kind, sprach Fritz mit unterdrücktem Zorn, bin lange genug als ein solches behandelt worden. Warum darf Leo denn gehen, wohin es ihm beliebt? Hat er mehr Recht als ich? O, wie der listige Fuchs sich verstellt hat! — Während wir ihn in den Bergen glauben, sucht er Fräulein Leonhard, in welche auch er verliebt ist, und — Himmel und Hölle! muß sie finden. —

Woher weißt Du denn, daß er in sie verliebt ist? fragte die Mutter verwundert, meines Wissens hat er sie kaum gesehen.

Er sah sie bei seiner Ankunft und Gott mag

wissen, wie oft noch; — man braucht ein Mädchen wie Sidonie auch nur einmal zu sehen, um sich darin bis zum Sterben zu verlieben.

Doch was schwatze ich noch lange und versäume am Ende gar den Zug.

Aber Fritz, lieber Junge, was würde der Vater dazu sagen? meinte Frau Bertha, vor Angst in Thränen ausbrechend.

O, der würde es freilich nicht erlauben, sondern selber die Reise nach Bremerhaven machen, lachte Fritz bitter, sähest Du das vielleicht lieber, Mutter?

Frau Bertha trocknete ihre Thränen und erhob sich. Es ist weit gekommen, sagte sie ernst, daß eine wildfremde Person so viel Macht besitzt, um Zwietracht zwischen Eltern und Kinder zu säen, ja, was noch schlimmer ist, um die kindliche Liebe und Ehrerbietung gegen den Vater im Sohne zu vernichten. Reise in Gottesnamen, ich kann nichts mehr thun, als den Himmel anflehn, das Schlimmste zu verhüten.

Sie reichte dem Sohne die Hand; dieser starrte sie einen Augenblick verwirrt an und schlang dann plötzlich beide Arme um die Mutter.

Bergieb mir, sprach er leise, ich kann ja nichts dagegen machen, Mutter! — Sieh, ich komme mir selber wie ein Fremder vor, und bin ein ganz anderer geworden, daß ich zuweilen daran zweifle, ob ich's auch wirklich noch bin. Drum laß' mich reisen, damit ich wenigstens unter einem Dache mit ihr weile, und sei mir deshalb nicht böse, Du liebe, gute Mutter!

Armes Kind, armer Junge! meinte Frau Bertha, ihn bekümmert an sich drückend, ich kann Dir ja nicht böse sein, sondern möchte Dich so gern froh und zufrieden sehen. — Nun höre mich an, Fritz, und sage selber, ob es denn doch nicht am Ende besser wäre,

Weihen Saale des königlichen Schlosses stattfinden und der Eröffnung ein Gottesdienst vorausgehen, welcher für die evangelischen Mitglieder im Dom und für die katholischen Mitglieder des Landtages in der St. Hedwigskirche abgehalten werden wird.

Der russische Domainenminister Walujeff hat sich nach Baden-Baden begeben, wo sich immer noch Fürst Gortschakoff aufhält. Bei den bekannten Einflüssen seiner Persönlichkeit darf man wohl vermuthen, daß er einen politischen Auftrag an den greisen Reichskanzler auszurichten hat. Der Besuch des Czaren bei Kaiser Wilhelm auf der Heimreise nach Cannes gilt für sicher. Ueber Bismarck's Kommen und Wegbleiben schwebt noch ein dichter Schleier.

Das „B. T.“ hört bestätigen, daß die Verhandlungen wegen des Rechtshilfe-Vertrags mit Oesterreich-Ungarn an der Weigerung der österreichischen Regierung zu scheitern drohen, den Urtheilen der deutschen Gerichte zu Gunsten der Besitzer österreichischer Eisenbahnprioritäten in Oesterreich Rechtskraft einzuräumen. Deutscherseits wird eine Begünstigung von österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften, die ihren Verpflichtungen gegen die Inhaber der Aktien nicht nachkommen, unter keinen Umständen zugestanden werden.

Vom Justizminister Dr. Leonhardt verlautet, daß er noch immer leidend, doch aber im Krankenzimmer schon wieder die Rache seines Ministeriums zu empfangen im Stande ist. Wie es mit den Gerüchten über seinen Rücktritt steht, mag daraus erselien werden, daß das „B. T.“ heute meldet, Herr Leonhardt habe jetzt thätlich seine Pensionierung beantragt, während die „E. F. C.“ gleichzeitig versichert, der Minister habe sich bis jetzt über seine Absicht, den Staatsdienst zu verlassen, mit keiner Silbe geäußert. Im Uebrigen gilt allgemein für den Fall des Rücktritts der gegenwärtige Unterstaatssekretair im Justizministerium Herr v. Schelling als der designirte Nachfolger des Justizministers.

Die Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Personalbestande des Staatsministeriums erhalten sich trotz aller officiösen Ablehnungen. Man bleibt nach wie vor dabei, daß die Stellung des Finanzministers Bitter und des Kultusministers v. Puttkamer erschüttert sei. Was Herrn v. Puttkamer betrifft, so glaubt das „B. T.“ es nur als eine Frage der Zeit anzusehen, wann derselbe sein Portefeuille anderen Händen übergeben werde. Interessirt sich der Reichskanzler wirklich für die Bildung einer konservativ-liberalen Mittelpartei und bewirbt sich um deren Unterstützung, so scheint es damit fast unvereinbar, daß Herr v. Puttkamer noch auf längere Zeit hin das Kultusministerium verwaltet. Denn gerade seine Verwaltung, so kurz sie ist, hat so vielfach Widerspruch und Mißstimmung hervorgerufen, daß nicht nur seitens der liberalen Partei, sondern auch seitens der gemäßigtkonservativen Elemente dagegen Opposition erhoben wird. Die Elbinger Angelegenheit hat überall, mit Ausnahme der kirchlichen und hochorthodoxen Kreise, eine abfällige Beurtheilung gefunden. Ein neuer Kultusminister, gehörte er auch der konservativen Parteirichtung an, würde zunächst keinen Anlaß zu Angriffen im Abgeordnetenhaus darbieten, während Herr v. Puttkamer

wenn ich morgen früh mit dem ersten Zuge abreiste. — Wenns irgend angeht, bringe ich Sidonie hierher, um sie ordentlich zu heizen und zu pflegen, als wärs meine leibliche Tochter, und dann kann ja Alles gut werden, mein Sohn!

Das häßliche Gesicht des jungen Mannes war in diesem Augenblick durch einen wahrhaft glückseligen Ausdruck verschönt und verklärt.

Das wolltest Du, Mutter, das wolltest Du wirklich? sprach er leise.

Sie nickte lächelnd unter Thränen. Da fiel sein Auge auf die Stuhuhhr, welche beinahe schon 15 Minuten nach zehn zeigte.

Dann kommt auch Leo zurück, rief er hastig, und die Dual verdoppelt sich. Nein, nein, ich muß fort, morgen geht ein Lloydampfer von Bremerhaven ab, mir ist's just, als wäre Alles nur eine Finte von dem schlauen Bruder, um von Dir Abschied zu nehmen und dann mit ihr nach Amerika zu segeln. Ich aber verfolge ihn die Geschichte, denn wenn ich sie nicht bekomme, soll auch er sie nicht haben. In fünf Minuten mache ich Toilette —

Du kommst nicht mehr mit, rief die geängstigte Mutter, warte bis morgen früh.

Er schüttelte den Kopf und riß sich los; sie wankte ihm händeringend nach, um in aller Eile noch den Reisefack zu packen.

Wie ein Verfolgter rannte er schon nach kaum zehn Minuten aus dem Hause, zum Erstaunen der Diensthofen, welche alles Ernstes an eine plötzlich zum Ausbruch gekommene Tollheit des jungen Herrn, der in der letzten Zeit schon so halb und halb von Sinnen gewesen, glaubten.

Als Fritz athemlos auf dem Bahnhof anlangte,

kamer deren nur allzuwele zu gewärtigen hat. So argumentirt man nicht etwa in liberalen, sondern freikonservativen, der Regierung nahestehenden Kreisen.

Die ersten Ausstellungen = Gegenstände für die nächstjährige internationale Fischerei = Ausstellung sind bereits in Berlin eingetroffen. Dieselben stammen von den Philippinen und bestehen aus Nezen verschiedener Art, Angelhaken, Modellen und konservirten Fischen. Die Korvette „Leipzig“ hat die Sammlung von Hongkong aus mitgebracht; wäre die Abfahrt des Kriegsschiffes nicht bescheunigt worden, so hätte dasselbe weit mehr Objekte aus jenen östlichen Gegenden nach Deutschland herübergebracht. Es ist diese Einlieferung von Ausstellungsgegenständen eine ausnahmsweise verführte, daponit programmgemäß Einlieferungen solcher Art vor dem 1. März 1880 nicht stattfinden dürfen.

U e l a n d.

London, 25. Oct. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Simla von heute: Nach dem Shutargardan sind englische Truppen in Marsch gesetzt worden. Die Ghilzais haben sich in starker Anzahl vereinigt. Man besorgt, daß sich dieselben dem Marsche der Engländer entgegenstellen könnten. Kabul ist ruhig, aber zwischen Khurd Kabul und Djagallak sammeln sich viele eingeborene Stämme an, Hajar Darakt ist von ihnen besetzt. General Bright ist in Jellalabad, General Gough in Gundamak angekommen. — Dem Standard wird aus Kandahar vom 23. d. gemeldet: Der Gouverneur von Khatlat-Ghizai, welcher sich seit dem Einzuge des Generals Hughes in diese Stadt den Engländern immer freundlich gesinnt gezeigt hatte, hat die Stadt plötzlich mit seinem ganzen Generalstab verlassen. Ueber die von demselben eingeschlagene Richtung verlautet noch nichts.

Ein Telegramm aus Aden meldet die durch Dampf aus Zanzibar überbrachte Kunde von der am 3. October beendigten vollständigen Legung der Kabelstrecke Natal-Zanzibar. — Central News berichtet, daß sämtliche bedeutendere indische Fürsten der Königin telegraphisch ihren Glückwunsch zu dem Erfolge des Zuges gegen Afghanistan ausgesprochen und ihre unveränderte Treue versichert. — Das Militärblatt Broad Arrow meldet, daß Wolseley bis Januar in Südafrika bleiben und dann heimkehren werde.

Ein Telegramm aus der Capstadt vom 15. d. meldet, daß zur Stillung leichter, unter den Boers ausgebrochener Unruhen Oberst Lanyon mit einer Abtheilung Dragoner nach Middleburg abgegangen ist.

Die Admiralität entzaltet gegen Erwarten wiederum erhöhte Thätigkeit. Die Flotte im Stillen Weltmeer wird durch ein Panzerschiff verstärkt. Die Stahlschorvette Comus soll zu dem Geschwader in den chinesischen Gewässern stoßen. Außerdem werden noch zwei mächtige gepanzerte Fahrzeuge, „Swifsure“ und „Northumberland“, schnell für den aktiven Dienst hergerichtet.

Konstantinopel, 25. Oct. In der gestrigen Konferenz über die griechisch-türkische Grenzfrage verlasen die türkischen Commissare eine Schrift, welche gegen die von dem Berliner Congresse angeordnete

brauste der Nachzug joeben mit einem schrillen Pfiff aus der Halle und wie gebannt schaute er demselben nach.

Es soll nicht sein, murmelte er und lehrte langsam heim, wo ihn die Mutter mit einem Freudenruf empfing.

Siehst Du, mein Sohn! sagte sie, ihm zärtlich die Wangen freichelnd, der liebe Gott hat's nicht gewollt, daß Du mit Haß und Groll gegen den leiblichen Bruder in die Nacht hinausfährst und die Mutter mit ihrem Kummer allein zurückließst. Morgen früh reise ich zu Sidonie —

Und ich will's dem Leo noch telegraphiren, daß Du kommst, verjeste Fritz, seinen Hut wieder ergreifend, und sogleich das Haus verlassen.

Frau Bertha blickte sorgenvoll ihm nach und ging dann in ihre Kammer, um die brennenden Augen mit Wasser zu kühlen und ihre Nachttoilette zu beginnen, bis Fritz zurückkehrte und ihr gute Nacht wünschte.

Die kleine Frau aber verlebte in sorgenvollen Gedanken ihre erste schlaflose Nacht.

15.

Am nächsten Morgen, — es war der 11. Dezember, waren Mutter und Sohn schon sehr früh auf, da bereits um fünf Uhr der Zug, welcher nach Bremen und Geestemünde ging, fast ohne Aufenthalt, von der Hauptstadt kommend, durchfuhr.

Frau Bertha hatte freilich am gestrigen Abend ihre Reisetasche mit dem Nöthigsten gepackt und das Dienstmädchen, eine alte treue Seele, gehörig instruiert. Wie erstaunte und erschrad sie aber, als Fritz ihr mit dem Entschlusse, nach Bremerhaven sie zu begleiten, entgegentrat. Da half kein Abmahnen und Bitten,

Grenzzinie mehrere gewichtige Einwendungen erhebt und damit schließt, daß diese Linie wesentliche Aenderungen erfahren müsse, ebenso die griechischen Bevollmächtigten. In eine Besprechung wurde abermals nicht eingetreten.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. October. Durch Allerh. Cab.-Ordre vom 18. d. Mts. ist Folgendes verfügt: Der Capitain z. S. Paschen und Corvetten-Capitain Sattig sind zur Dienstleistung bei der Kaiserl. Admiralität kommandirt. Der Capitain z. S. Jizow ist von dem Commando als Commandeur der Schiffsjungen-Abtheilung entbunden und der Corv.-Capt. von Rostiz zum Commandeur dieser Abtheilung ernannt. — Bei der 1. Matrosen-Division ist der Corvetten-Capitain v. Hippel von dem Commando als Abtheilungsführer entbunden und sind die Corvetten-Capitains Balois und Herbig, Ersterer unter Einbindung von dem Commando als Abtheilungsführer bei der 2. West-Division zu Abtheilungsführern bei der 1. Matrosen-Division ernannt. — Bei der 2. Matrosen-Division ist der Capt.-Lieut. Chüden von dem Commando als Abtheilungsführer entbunden und der Corv.-Capt. v. Levegow zum Abtheilungsführer bei dieser Division ernannt. — Bei der 1. West-Division ist der Capt.-Lieut. Cochius von dem Commando als Abtheilungsführer entbunden und die Capitain-Lieutenants Sebelin und Junge zu Abtheilungsführern bei dieser Division ernannt. — Bei der 2. West-Division ist der Corv.-Capt. Braunschweig zum Abtheilungsführer ernannt. — Der Unter-Lieutenant z. S. Reinde ist unter gleichzeitiger Verleihung eines vom 21. Septbr. 1879 D. II. doirten Patents seiner Charge zum Lieutenant z. S. befördert. — Dem Lieutenant z. S. Fyhr. v. Lyncker ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein 6-monatlicher Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches bewilligt worden.

Der Corvetten-Capitain Fyhr. von Nösing ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Führung der Handwerker-Abtheilung 2. West-Division übernommen.

Der Marine-Intendantur Rath und Stations-Intendant Berndt ist von seiner Dienstreise nach Hamburg wieder zurückgekehrt.

Der Obermaschinen-Maat Koffleich — 2. West-Division — ist zum Maschinen befördert. — Der bisherige Booten-Aspirant beim hiesigen Booten-Commando Niemann ist zum Jade-Booten ernannt.

S. M. Kanonenboot „Drache“ hat Ordre bekommen, am 31. d. Mts. mit den Vermessungen in der Nordsee abzuschließen und nach Wilhelmshaven zurückzukehren um daselbst sogleich außer Dienst zu stellen.

S. M. Corvette „Frya“, Commandant Corv.-Capt. von Hippel, hat gestern Vormittag 9 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist nach Plymouth in See gegangen. — Die gestern in See gegangene Corvette „Frya“ ist in Danzig erbaut und am 29. Decbr. 1874 vom Stapel gelaufen, hat 10 Geschütze, 2400 Pferdekraft, 1663 Tonnengehalt und 244 Mann Besatzung. „Frya“ wurde Ende Juli 1877 von Kiel nach Wilhelmshaven übergeführt. — Am 15. November 1877 trat die Corvette „Frya“ die erste Reise nach dem Auslande an und zwar zuerst nach dem Mittelmeer, traf am 20. Dezember 1877 in Smyrna ein und wurde dem damals bestehenden Geschwader („Bertha“,

keine Hinweisung auf den Vater und auf seine Pflicht den Eltern und dem Geschäft gegenüber, er blieb ungerührt und unerbittlich und erklärte schließlich, allein abzureisen, wenn die Mutter noch länger so fortfahre, da er dem ältesten Commis hinreichende Instruction gegeben und sich auch vollständig auf dessen Umsicht und Treue verlassen könne.

So befand sich denn nach kurzer Zeit die ganze Familie Holbach auf Reisen, Haus und Geschäft mitten in Winter im Stiche lassend, um einer Fremden willen, von der sie fast nichts weiter kannten als ihre Nationalität und ihren Namen.

Schweigend saßen Mutter und Sohn neben einander in einem Coupee 2. Classe, ihren eben nicht sehr angenehmen Gedanken nachhängend. Als es tagte, blickten sie sich fast erschreckt an, da die beiden jaust so rothen Gesichter in Folge der schlaflosen Nacht ganz blaß und verfallen ausjahren.

Bist Du krank, liebe Mutter? fragte Fritz, besorgt ihre Hand ergreifend.

So möchte ich Dich wohl fragen, antwortete sie, ihn bekümmert anblickend, Du siehst recht schlecht aus, mein Kind!

In Bremen mußte Frau Bertha aussteigen und Kaffee trinken, was ihr, wie sie sagte, ganz ausnehmend gut bekam, und so kam sie um 9 Uhr 20 Minuten leiblich wohl in Geestemünde an, wo Leo ihrer bereits auf dem Bahnhofe harrete.

Als er die Mutter herzlich begrüßt, wurde er erst den Bruder gewahr.

Ah, unser Fritz ist auch mitgekommen? rief er, überrascht die Hand ihm reichend, welche jener zögernd ergrieff.

(Fortsetzung folgt.)

„Gazelle“ 2c.) unter dem Commando des Capitain zur See Kinderling zugetheilt. Das Geschwader löste sich am 1. Mai 1878 auf, „Freya“ verblieb aber noch im Mittelmeer und setzte erst am 13. August dess. Jahres die Weiterreise nach Ostasien fort, und ankerte am 6. Oktober v. J. vor Hongkong. Am 3. Mai d. J. verließ „Freya“ Hongkong und trat die Heimreise an, kehrte Mitte September cr. hierher zurück, worauf am 27. September cr. die Außerdienststellung erfolgte. Am 1. Oktober d. J. wurde „Freya“ zu der jetzigen Reise nach der Westküste Süd-Amerikas wieder in Dienst gestellt.

Kiel, 25. Oktober. Der Corvetten-Capitain v. Rydbusch hat einen sechswochentlichen Urlaub nach Ostpreußen erhalten und übernimmt während der Dauer der Beurlaubung der Corv.-Capt. Herbig die Führung der 3. Abtheilung der 1. Matrosen-Division. — Secondelieutenant im Seebataillon Troschel, von dem Commando als Major in Friedrichsort entbunden und nach Kiel zum Seebataillon zurückkommandirt.

lokales.

Wilhelmshaven, 27. Oct. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde aus dem zu dem Bauerngute in Belfort gehörigen Garten eine große Menge Äpfel gestohlen. Allem Anscheine nach hatten die Diebe wohl die Absicht gehabt, nach Wegschaffung der ersten Beute eine zweite zu holen und dies später unterlassen, da die mitgebrachte Beute am Morgen noch vorgefunden wurde. 2 beim Hause liegende starke Kufbaum-Dohlen sind auch verschwunden.

— Aus dem benachbarten Dorje Schaar wird uns von einem beabsichtigten Schafdiebstahl berichtet, der mit dem am Bänderbeich verübten so auffallende Aehnlichkeit, daß man fast glauben möchte, beide Diebstähle seien von denselben Thälern begangen worden. In der Nähe der neuen Festungswerke wurde vorgestern Abend ein Schaf von Unerufenen geschlachtet, die aber von dem gerade dazu kommenden Eigenthümer verjagt wurden. Messer, Sack und Schiebkarre zurücklassend, sind die Diebe entkommen, doch dürften diese Sachen zur Auffindung der Strolche von sehr großem Nutzen sein.

Wilhelmshaven, 27. Oktober. Das General-Postamt hat wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Aufschriften auf Briefen u. s. w. nach fremden (insbesondere überseeischen) Ländern mit lateinischen Schriftzeichen abzuassen. Da die deutschen Schriftzeichen den fremdländischen Postanstalten unbekannt sind, so werden mit derartigen Aufschriften versehene Briefe u. s. w. in den betreffenden Ländern häufig als unbestellbar behandelt und nach den Aufgabevorten abgehandelt. Es wird daher auf das obige Erforderniß von Neuem aufmerksam gemacht.

Wilhelmshaven, 27. Oktober. Von den im Handelshafen vor Anker liegenden Küstenfahrern, welche mit Obst, Gemüse, Kartoffeln 2c. hausfremd handeln, verkaufte in verflossener Woche einer dieser Handelsleute an mehrere Einwohner in Belfort Kartoffeln mit einem Maß, welches dem Käufer denn doch — dem dafür gezahlten Preise nach — zu klein erschien, ohne daß die Käufer gegen den Verkäufer einschreiten konnten, da letzterer vor Entdeckung des Betruges Belfort bereits verlassen; da dieser biedere Handelsmann aber hater seine Waare in Belfort zu verkaufen suchte, so erwarteten die geprellten Käufer dessen Wiederkehr in Gebuld, trafen jedoch zum Schutz gegen eine Wiederholung derartiger Uebervortheilungen insofern ihre Vorsichtsmaßregeln, als sich dieselben ein geachtetes Maß zum Nachmessen besorgten. — Nach einigen Tagen bot derselbe Handelsmann seine Waaren wiederum in Belfort zum Kauf an, wobei sein zu kleines Maß festgestellt wurde, was er dadurch zu entschuldigen suchte, daß er bei dem Maß, mit welchem die Käufer die gefauften Kartoffeln nachgemessen, nicht bestehen könne und gab, unter Mitnahme seiner Waaren, Fersengeld. — Die Käufer jedoch, hier Frauen, deren Männer ihrem Erwerbe nachgegangen, verfolgten den biederen Handelsmann in Begleitung eines Offizianten bis auf sein Fahrzeug im Handelshafen, wo letzterer, da das in Rede stehende Maß auf 20 Liter geächtet war, gegen den Handelsmann nicht einschreiten konnte, den Käuferinnen vielmehr anheim geben mußte, einen Strafantrag wegen Betruges gegen den Verkäufer geeigneten Orts zu stellen, da letzterer die mit obigem Maß gemessene Waare für 25 Liter verkauft hatte. Ob ein Strafantrag gestellt ist oder werden wird, ist nicht bekannt, dagegen verdient die Energie obiger Frauen um so mehr hervorgehoben zu werden, als dieselben durch ihr Vorgehen dargethan haben, daß sie in Abwesenheit ihrer Männer sich vor den schamlosen Anforderungen gewisser Handelsleute selbst zu schützen wissen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Bremerhafen. Einen Auflauf erregte am Donnerstag Nachmittag in der Nähe des Kriegerdenk-

mals eine Schlägerei zwischen einem Maurer und einem Arbeiter. Die guten Leute hatten sich gegenseitig Vorwürfe über Arbeitslosigkeit gemacht und waren darüber in Streit geraten, der zu thätlichen Auseinandersetzungen führte. Der Arbeiter zog mit blauem Auge von dannen. — Einen andern Auflauf erregte am selbigen Nachmittage eine Schlägerei zwischen zwei Eheleuten, nahe der Schleuse. Die Frau hatte ihrem Gemahl Trunkenheit vorgeworfen, worauf dieser seine Lebensgefährtin thätlich anfiel, dann aber mit einem Theil ihres Haarputzes das Hasenpanier ergriff, aus Furcht, seine bessere nüchtere Hälfte werde ihn überwinden.

Geestendorf. Eines jühen Todes starb am Freitag Morgen in der Bergstraße ein Arbeiter. Gefund und wohl hatte er sich erhoben und war mit seinem Neffen unter Schmerzen eben beschäftigt, sich anzukleiden, als er beim Anziehen eines Stumpfes, wobei er aufrecht stand, das Gleichgewicht verlor, vorn über einen harten Gegenstand stürzte, und sofort eine Leiche war. An seinem Gesichte war nur eine leichte Verwundung oberhalb des Nasenbeines zu bemerken. Der Mann hinterläßt Frau und Kinder.

— In den Holzhasen stürzte am Freitag Morgen ein Arbeiter, der mit dem Ordnen eines Balkenfloßes beschäftigt war, und die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen hatte. Er wurde von den Anwesenden schnell herausgezogen, wobei er aber die ungewöhnlich kalte Temperatur des nassen Bades beflagte.

Emden Wie der „Nskr. Btg.“ mitgeteilt wird, hat der Herr Graf v. Knypshausen-Lütetsburg es abgelehnt, bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu candidiren.

Zeverland. Behalten wir noch lange ein so stürmisches, mit Regen und Hagelschauern versehenes Wetter, so wird es schon bald dahin kommen, daß unsere Wege nicht zu befahren sind. Auch für das Land und die Saat ist das nasse Wetter nicht gut, denn die Gräben sind voll und ist also keine Abwässerung möglich. — Dieß es diejen Sommer von unsern Landwirthen, für die Butter kann man kein Geld bekommen, so sagen jetzt die Händler, für Geld ist keine Butter zu bekommen. Der Preis stellt sich jetzt nämlich auf 45 bis 48 M. gegen 36 M. pro Faß im Sommer.

Norderney, 23. Oct. Heute wurden für diese Saison die ersten Schellfische gefangen, der Fang überstieg nicht 200 Stück pro Schaluppe. Der Preis für 100 Stück war 40 M. Von Wangerdooge aus fahren jetzt für Rechnung verschiedener Fischhändler aus Geestemünde und Bremerhafen 24 holländische Fischerfahrzeuge, über deren heutigen Fang uns jedoch noch nichts bekannt ist. Diese Fischer erhalten von den Fischhändlern einen festen Preis (pro 100 Stück 22 M. 50 Pf.). Hier sischen z. B. nur vier holländische Fischerfahrzeuge.

Vermischtes.

— (Eine neue Yacht für den Kaiser von Rußland.) Kaiser Alexander von Rußland läßt, einem Londoner Brief der „Köln. Btg.“ zufolge, jetzt in England eine Yacht bauen, mit der keine andere der Welt sich an Kostbarkeit des verwandten Materials und der Ausstattung wird messen können. Die Anregung dazu stammt vom Großfürsten Konstantin, der bekanntlich die Popow'schen Panzerschiffe mit seiner besonderen Gunst beehrt, und der nun versuchsshalber dieses System mit entsprechenden Aenderungen auf ein dem höchsten Luxus gewidmetes Fahrzeug übertragen will. Von einer Panzerung desselben ist nicht die Rede und seine Bewaffnung wird sich auf ein paar Vierpfündergeschütze beschränken, die den unblutigen Dienst des Salutirens zu verrichten haben werden. Was diese Yacht mit Popow'schen Schiffen gemein hat, ist ihre in die Breite gehende, nach vorn und rückwärts abgerundete Gestalt. Um sich diese zu vergegenwärtigen, denke man an eine ungeheure, aus Stahl angefertigte hohle Steinbütte, auf deren breiter Fläche ein zwei Stockwerk hoher, palastartiger Bau aufgeführt ist. Die Länge dieses fischähnlichen hohlen Floßes beträgt 230, seine größte Breite 153 Fuß, woraus ersichtlich, daß letztere über drei Fünftel der ersteren mißt. Seine Tiefe in der Mitte beträgt 18 Fuß und verringert sich gegen die Wasserlinie auf 6 Fuß; es besitzt 7700 Tonnen Gehalt und verdrängt mit voller Ladung Brennholz für 5 Tage) 3920 Tonnen Wasser. Die Yacht erhält drei Maschinen von zusammen 10,500 Pferdekraft, wird mindestens 14 Knoten in der Stunde zurücklegen können und mit drei Schrauben ausgestattet, welche gleich wie die Hauptbestandtheile der Maschinen aus der kostspielig herzustellenden, aber leichten und dabei starken Manganbronze angefertigt werden sollen. So viel über den Unterbau, der in eine Reihe wasserdichter Räume getheilt wird und vermittelt Lufteinpumpung nach Belieben entweder ganz oder am Bug oder Stern mehr oder weniger eingesenkt werden kann. Auf dem Deck erhebt sich der zweistöckige Bau, welcher die Gemächer für die kaiserliche Familie und deren Gefolge enthält. Er steht inmitten

einer Galerie, die um das ganze Schiff herumläuft, um als Spaziergang zu dienen und zu diesem Zwecke gegen Wind und Wetter gedeckt ist. Vorn befinden sich, dem Värm und Wohlgeruch der Dampfmaschinen entrückt, die Privatgemächer der kaiserlichen Familie, der Empfangs- und der Speisesaal, welcher letztere 65 Fuß in der Länge, 35 Fuß in der Breite und 12 Fuß in der Höhe mißt; rückwärts der Gesellschaftssaal nebst den Gemächern des höheren Gefolges. Im zweiten Stockwerk vor und hinter der Maschine sind neben großen Empfangsräumen, Schlaf- und Studirstuben vertheilt, und auch hier führt eine Gallerie zu Spaziergängen rings um das Schiff herum, zu dessen Deck breite Treppen hinableiten. Die Bemannung wird aus 260 Köpfen bestehen. Zur Verbindung mit dem Lande und zur Rettung in Gefahr führt es drei Dampfbarkassen, zwei Rettungsboote und noch mehrere andere kleine Boote mit sich. Mit der Herstellung dieses kostbaren Fahrzeuges ist die Firma John Elder u. Co. am Clydefluß, nahe bei Glasgow, betraut worden. Kapit. Gulaew überwacht den Bau, und nur wo es sich um die innere Ausschmückung der Gemächer handelt, sollen russische und französische Künstler zu Rathe gezogen werden. Alles Uebrige hat die oben genannte Firma mit ihren eigenen Arbeitern herzustellen, deren ungefähr 2000 alle Hände voll zu thun haben werden, um die Yacht bis nächsten Juni zu vollenden.

— In einer Newyorker Zeitung finden wir eine Mittheilung aus Panama, 25. Sept., welche wir ausführlich wiedergeben, da auch viele Deutsche von dem darin erwähnten Banditenreich betroffen wurden. Die Mittheilung lautet: Ein Telegramm aus Ocaña am Magdalenafluß in Neu-Granada berichtet, daß am 9. Sept. in Bucaramanga im Staate Santander ein kommunistischer Aufstand stattfand. Der Alcalde (Gemeindebeamte) Pedro Collazos plünderte an der Spitze eines Böbelhaufens mehrere reiche Kaufmannshäuser, sowie die einzige Bank in dem Orte, wobei eine Anzahl Kaufleute, welche das bedrohte Eigenthum verteidigen wollten, ihr Leben einbüßten. Danach zog der Haufen in die Gerichtsgebäude, wo die Beute getheilt wurde. Hier verschanzte der Böbel sich und bot den Behörden Trotz. Vier Tage schwebten die friedlichen Bewohner der Stadt in Angst und Schrecken. Viele Familien flohen in die Wälder; andere verammelten die Thüren ihrer Häuser und bereiteten sich auf den Kampf vor. Am fünften Tage erschien General Solon Wilches, der Gouverneur des Staates Santander, mit einer kleinen, aber gut disciplinirten Force und trieb die Banditen aus ihrem Versteck. Viele derselben wurden gefangen, der Alcalde entkam jedoch. Unter den Getödteten, deren Zahl eine beträchtliche ist, befinden sich Christian Goekel, Hermann Federich und Abdullio Stepez, während Matthias Müller, Fritz Schrader, der deutsche Consul u. A. verwundet wurden. Es wird allgemein behauptet, daß der Führer der Mordbande entkam, doch hat General Wilches die nöthigen Schritte zu seiner Verhaftung, die ohne Zweifel bald erfolgen wird, getroffen. Spätere Berichte lassen ersehen, daß der Angriff sich fast ausschließlich gegen ausländische Kaufleute richtete, indem nur ein einziger eingeborner Kaufmann getödtet wurde. Viele treue Diener theilten das Loos ihrer Herren. Der deutsche Consul, Herr Schrader, entkam glücklicher Weise mit dem Leben, doch wurde sein Geschäftsinhaber, Herr Goekel, ein sehr achtenswerther Mann, in brutalster Weise ermordet. Die Ankunft der Regierungstruppen wurde von den Bürgern, die sofort Beistand leisteten, mit Freuden begrüßt.

— (Ein weiblicher Soldat.) Aus Rom schreibt man: Vor Kurzem wurde Mariotti im ersten Bataillon der italienischen Bersaglieri, welcher längere Zeit wegen Krankheit das Zimmer hatte hüten müssen, wider seinen Willen und fast mit Gewalt ins Hospital gebracht. Hier entdeckte man, daß der Soldat eine Frau war, die im Kriege von 1866 an ihres Bruders Seite eingetreten war. Bei Custozza hatte sie sich die Tapferkeitsmedaille gewonnen. Der König ließ sie jetzt mit einer Pension von 300 Lire entlassen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 27. Oktober 1879.

Barometer überall gestiegen. Luftdruck über Central-europa sehr hoch, Minimum vorn Canal veranlaßt auf den Scyllus Disturm, deutsche Küste sehr ruhig. Winde leicht östlich, Dünne vielfach still. Wetter ruhig trübe, Central-europa neblig.

(Nachdruck verboten.) Submissions-Reporter des „Wilhelmshavener Tageblatts.“

Submissions-Regulativ
am 27. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr bei der Inventarien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft hier selbst über Lieferung von 4 Stück Positionslaternen für Dampf-beiboote, nach den im Termin verlesenen Offerten.
1. Steinfurt hier 145,00 Mk. à Stück.
2. Dabel hier 160,00 Mk. „

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Kaufmanns Hrn. Carl Doerry hier, als Courator der Concursumasse der Firma Fultz u. Ruck hier, wird Unterzeichneter die zur Masse gehörigen Gegenstände, als:

etwa 12 m Sammet, 4 m Winterstoffe, 37 m Sommerstoffe, 10 m bl. Tuch, 8 m Zanella, 8 m Kammgarnstoff, 138 m verschiedene Leinen, 1 Rest Saiten, verschiedene Futterreste, 1 Kiste mit Stoffstücken, 1 dto. mit Zeugresten, 1 Sack mit Flicken, 1 Kiste mit 5 Tafeln Wasse, 10 Paar Hosenträger, 30 Stück Schlipse, 11 Ballen Seide, mehrere Duzend Knöpfe, 1 Garnitur Postknöpfe und Rigen, 1 Partie Maschinennadeln, 1 Rest Hosenschnallen, fertige Anzüge und Kleidungsstücke, Ober- und Nachthemden, Manchetten, Kragen und Taschentücher, Unterhosen und Strümpfe, 1 Ladenlampe, 2 messingene Schirmlampen, 1 Schreibpult, 1 Kleiderständer, 5 Wiener Stühle, 1 Nähmaschine, 4 Bügelhitzer, 3 Bügel-eisen, 1 Arbeitstisch, 1 Bügelstisch, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Delbilder, 4 Blumentöpfe, 2 Zithern mit Kästen, 1 Notenpult für Zither, 1 türkische Pfeife, verschiedene Bücher, Haus- und Küchengeräthe,

am Montag,

3. Novbr. d. Js.,

Nachm. 2 Uhr,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
kaufen.

Wilhelmshaven, 27. Octbr. 1879.

Kreis,
Gerichtsvollzieher.

Ein großer, fast neuer Holz-
schuppen ist zum Abbruch sogleich
billig zu verkaufen bei

W. Hisegrad u. Co.

Meinen geehrten Gönnern
zur Nachricht, daß ich jetzt
Bismarckstr. 18
wohne.

H. Janus, Maler.

Im der Zustand
eines Leidenden auch besorg-
nigerregend oder scheinbar hoffnungs-
los, so wird er aus dem Buche
„Praktische Winke für Kranke“ neue
Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen
zu einem Heilprinzip gewinnen, wel-
ches sich durch große Einfachheit,
ganz besonders aber durch nach-
weisbare Wirksamkeit aus-
zeichnet. Diein dem Buche „Praktische
Winke für Kranke“

abgedruckten Briefe glückl. Ge-
heilte beweisen, daß selbst solche
Kranke noch die ersehnte Heilung
finden, welche anderweitig vergeblich
suchen. Obiges Buch kann
daher allen Kranken in warmstens
empfohlen werden, umso mehr als auf
Wunsch die Cur brieflich und unent-
geltlich durch einen praktischen Arzt
geleitet wird. Die Mittel sind überall
leicht zu beschaffen; ein Versuch fast
kostenlos. Gegen Franco-Zusendung
von 20 Pf. zu beziehen durch Th.
Hoheneitner in Leipzig und Basel.

Fritz Meents

empfiehlt seine fein eingerichtete
Restauration.

Gute Getränke, vorzügliche
Biere, sowie reichhaltiges
Buffet.

Belfort, 27. October 1879.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist
billig zu vermieten.

Am Bark Nr. 31, 1 Tr.

ORGEL- & Instrumental-Concert

von

Edmund Khym aus Berlin

am Sonntag, den 2. November, 6 Uhr Abends,

in der Elisabeth-Kirche.

Zum Vortrage kommen:

16 Orgelpiecen von Cberlein, Liszt, Bach, Schubert, Hüfer, Volkmar,
Händel, Beethoven, Hartmann, Tziels, Merkel.

Billets zu 75 Pfg. sind bei den Buchhändlern Herren Lohse und Schindler,
wie auch beim Eingang zum Concert zu haben.

Die Programms à 10 Pfg. werden ebenfalls ausgegeben.

Bettfedern und Daunen,

sowie fertige Betten in großer Auswahl empfiehlt

H. Baumann,

Neuheppens, Bismarckstr. u. Krummestr.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Sorten

Filzschuhe und Pantoffeln,

sowie

für Herren:

starke roth- und rindlederne Halbstiefel,
do. einfach und doppelsehliche Zugstiefel,
feine wasserdichte Zugstiefel in Kind-Bachette.

Für Damen:

hochfeine Tuchstiefel mit Lackbesatz,
feine doppelsehliche Chagrin-Zugstiefel,
starke Zugstiefel in Kind-Bachette,
Gummischuhe und Pompadour-Sandales.

Für Kinder:

hohe lederne Schnürstiefel mit Flanell,
feine Knopfstiefel, mit Filz gefüttert, auch
starke lederne Schnür- und Knopfstiefel
angelegenlichst.

J. G. Gehrels.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Dieser Tage traf wieder eine reiche
Auswahl der neuesten und modernsten

Buntstickereien,

gez. Weißwaaren, feine Holz-
und Ledersachen, sowie sämmtliches
Stickmaterial ein, die ich zu billigen
gestellten Preisen bestens empfehle.

Sophie Georg,

Sever, Neuestraße.

Zu vermieten.

1 schöne Unterwohnung.

Bandt

Osterloh.

Zu miethen gesucht.

Zum 1. November eine kleine Familien-
wohnung.

Von wem? jagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Beabsichtige wegen Mangel an Platz
meine Schweine zu verkaufen und
lade Kaufliebhaber dazu ein.

Ch. Säbner, Elsaß.

Salt!

Seit 5 Tagen befindet sich ein
Mutterstaf mit 2 Lämmern in
dem Schüttstalle zur Erholung.
Der unbekannte Eigenthümer wird
aufgefordert, solche schleunigst gegen
Erstattung der Insektions- und
Futterkosten abholen zu lassen.

N. Preuß.

Mehrere Mädchen

von auswärts mit guten Zeugnissen
suchen zum 1. November Stellen durch
Frau Janssen,
Neuheppens, Altestr. Nr. 20.

Erhielt eine große Sendung schöne
blafrothe

Kartoffeln,

welche ich für den Winterbedarf bestens
empfehle.

A. Förster, am Bahnhof.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des weil. Zimmer-
manns J. B. Schröder zu Gr.-Ostern
gehörigen, daselbst belegenen

Immobilien,

als:

1. ein zu zwei Wohnungen einge-
richtetes Haus mit Garten,
2. ein Kamp Landes,

Donnerstag,
den 30. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,

in B. Cassens' Wirthshaus zu Groß-
Ostern zum Antritt auf den 1. Mai
1880 öffentlich auf mehrere Jahre ver-
pachtet werden.

Sever, den 26. October 1879.

Gerdes.

Zu verpachten.

Im Auftrage des Eigenthümers hat
der Unterzeichnete die bisher von Herrn
Zimmermeister F. Sieck benutzte Woh-
nung nebst Schuppen etc. zu verpachten.
Reflectanten wollen sich melden.

A. Schwanhäuser.

Berliner Tanz-Institut

(im Kaiser-Saal)

VON OTTO JOHNS,

Tanz- und Anstandslehrer, Mitglied der Tanz-
Academie zu Berlin.

Anfang des neuen Cursus für
Mund- u. Commandotänze.

Anmeldungen Montags u. Donnerstags
von 8-10 Uhr.

Zu vermieten.

Auf sofort ein Laden mit Einrichtung
zur Colonialwaarenhandlung verbunden
mit Schenkwirtschaft an der frequen-
testen Lage in Wilhelmshaven.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neuestraße Nr. 19

F. Harbord,

von heute an lese die
Streiche für Hindrich & H.
50 Pfg. für Sammelstück
8 Pfg. 40 Pfg. & 1 Pfg.

Zum 1. Novbr. können einige junge
Leute gutes Logis erhalten in der
Nähe der Werkst.

W. ? jagt die Exped. d. Bl.

Schöne rothe und weiße Kartoffeln

sind eingetroffen und empfiehlt

H. Urub,

Neuheppens, Altestraße.

Zu vermieten.

Eine Stube an 2 junge Leute.

Elsaß, Marktstr. 41, westl. Siebel.

Zu vermieten.

Eine große Wohnung, bestehend aus
3 Stuben, Küche und Zubehör.

Elsaß, Brienstr. 7.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines ge-
sunden kräftigen Knaben wurden erfreut
G. Borchers u. Frau.

Todes-Anzeige.

Am 25. October starb unser lieber
Max im Alter von 1 1/4 Jahren.

S. A. Kiebler u. Frau.

Die Beerdigung findet am 28. Octbr.,
Nachm. 2 1/2 Uhr statt.